

Symposium  
 zum runden Geburtstag von Sabine Schmörlzer-Eibinger

## Zusammen:gedacht

### Transdisziplinäre Perspektiven auf Literalität und Schreiben in Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit

Freitag, 8. November 2024  
 (Meerscheinschlössl Festsaal, Mozartgasse 3, 8010 Graz)

#### PROGRAMM

13.30- 14.10	Eröffnung und Grußworte
14.15- 14.55	Vortrag „Ich lese Bibliographien“ Paul Robert Portmann-Tselikas (i.R., ehem. Universität Graz)
15.00- 15.40	Vortrag Sprache und Fach - Entwicklungen und (Forschungs-)Tendenzen Beate Lütke (Humboldt-Universität zu Berlin)
15.40- 16.15	Kaffeepause
16.15- 16.55	Vortrag Zum Theorie-Praxis-Verhältnis in DaF-Forschungsprojekten Karen Schramm (Universität Wien)
17.00- 17.40	Vortrag Deutsch als Fremdsprache, Deutsch als Zweitsprache, Deutsch im mehrsprachigen Kontext. Eine Bilanz. Nicole Marx (Universität zu Köln)
17.45- 18.00	Dankesworte seitens der Jubilarin und Verabschiedung
18.00	Anstoßen und Abendbuffet

**Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:**

[fachdidaktikzentrum-daz@uni-graz.at](mailto:fachdidaktikzentrum-daz@uni-graz.at)

+43 316 380 - 8396

**Wir freuen uns auf Ihr Kommen! Das Organisationsteam:**

Stephan Schicker  
Victoria Reinsperger  
Silke Sulics

Muhammed Akbulut  
Melanie Hendler  
Anna Bartens

## **Abstracts**

### **Ich lese Bibliographien**

**Paul Robert Portmann**

Dem Vortrag liegen die Bibliographien von drei Personen zugrunde, die - akademisch gesprochen - drei auf einander folgenden und voneinander beeinflussten Generationen angehören: Horst Sitta, der Vortragende selber und Sabine Schmörlzer-Eibinger. Der Vergleich zwischen den drei Profilen soll einen Einblick vermitteln, sowohl in die Kontinuität der Themen wie auch in die Entwicklung und Differenzierungen von Fragestellungen und Theorieansätzen in Bezug auf Sprach-, Text- und Schreibkompetenzen. In einem ersten Abschnitt wird der Werdegang der drei kurz dargestellt. Der zweite Abschnitt ist ein Versuch, die Konstellation der jeweiligen linguistischen und didaktischen Kernbegriffe zu rekonstruieren, die den hier interessierenden publizierten Arbeiten der drei zugrunde liegen, und die relevanten Unterschiede herauszuarbeiten. Im dritten Abschnitt wird dieser Befund anhand einiger ausgewählter Konzepte verdeutlicht. Insgesamt, so die Hoffnung, wird sich daraus ein lebendiges Bild dessen ergeben, wie sich durch begriffliche Erweiterungen und theoretische Neukonsolidierung im Rahmen eines Faches neue Teilgebiete bilden und sich verselbständigen bis zu dem Punkt, an dem die ursprünglichen Fragestellungen, welche die Entwicklung eingeleitet haben, fast vollständig aus dem Blickfeld verschwinden.

### **Sprache und Fach – Entwicklungen und (Forschungs)-Tendenzen**

**Beate Lütke**

Die Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang von Sprache und fachlichem Lernen hat im Verlauf der letzten fünfzehn Jahre dynamisch an Bedeutung gewonnen. In Wissenschaft und Schulpraxis zeichnen sich fachübergreifende und fachdidaktische Perspektiven auf das Themenfeld durch ein breites Spektrum an Schwerpunktsetzungen aus. Im Mittelpunkt des Interesses stehen Optionen für den Umgang mit einer höchst vielfältigen Schülerschaft, die sozialisationsbedingt heterogene Lernvoraussetzungen aufweist und ungleiche Bildungschancen hat. Zentrale Konzepte wie Bildungssprache (in Relation zu Fach- und Allgemesprache), Registerausbau, Prozesse und Konzepte des sprachbewussten Lehrens und Lernens, (Förder-)Diagnostik, sprachliche Vielfalt, Mehrsprachigkeit als Ressource im Rahmen inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie Professionalisierung von angehenden und im Beruf stehenden Lehrkräften bestimmen aktuelle Forschungstendenzen.

Der Vortrag beginnt mit einem kurzen Rückblick auf die Anfänge der Beschäftigung mit fachintegrierter Sprachbildung im deutschsprachigen Raum. Im weiteren Verlauf werden Schwerpunkte der interdisziplinären und fachdidaktischen Debatte und Forschung herausgestellt (vgl. Lütke & Rödel, 2023). Dabei werden Trends nachgezeichnet, z. B. die Auseinandersetzung mit dem Konzept der Bildungssprache, die Verbindung von Sprachbildung und

Inklusion und die Forderung nach Mehrsprachigkeitsorientierung im Kontext fachlichen Lernens. Der Fokus des Vortrags liegt auf der Diskussion fachdidaktischer Forschungsergebnisse, die den Zusammenhang von Sprache und Fachlernen, das Potenzial sprachbewussten Unterrichtens und Formen der Professionalisierung betreffen.

Lütke, B., & Rödel, L. (2023). Sprachbewusstheit und Fachunterricht. In A. Wildemann & L. Bien-Miller (Hrsg.), Sprachbewusstheit. Perspektiven aus Forschung und Didaktik (S. 395-449). Berlin: Springer.

## **Zum Theorie-Praxis-Verhältnis in DaF-Forschungsprojekten**

**Karen Schramm**

Das vielfach als „Kind der Praxis“ bezeichnete Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in theoretischer und empirischer Hinsicht in einer Weise weiterentwickelt, die eine neuerliche Klärung des Praxisbezugs erforderlich macht. Mit Fokus auf Deutsch als Fremdsprache stelle ich deshalb die folgende Frage ins Zentrum meines Vortrags: Wie gelingt der Transfer von didaktisch-methodischen Forschungsergebnissen in die Praxis? Am Beispiel aktueller KI-Entwicklungen möchte ich die zugrundeliegenden Überlegungen und gewählten Vorgehensweisen in unserem ERASMUS+-Projekt „Level-Adequate Texts in Language Learning“ (LATILL, 2022-2025) vorstellen und kritisch reflektieren. Eine abschließende Einordnung in die entsprechende Diskussion in den Bildungswissenschaften soll neue Anregungen für DaF-didaktische Projekte aufwerfen.

Altmayer, C. (2020). Vom „Kind der Praxis“ zur wissenschaftlichen Disziplin? Die Entwicklung des Fachs Deutsch als Fremd- und Zweitsprache seit den 1990er Jahren. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, 25(1). <https://zif.tu-journals.ulb.tu-darmstadt.de/article/id/3264/>

Caspari, D. (2022). Wechselspiele zwischen Theorie und Praxis. In D. Caspari, M. K. Legutke, & F. Klippel (Hrsg.), Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch (2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 400-405). Tübingen: Narr.

Mohajerzad, H., & Schrader, J. (2022). Transfer from research to practice - A scoping review about transfer strategies in the field of research on digital media. Computers and Education Open, 3. <https://doi.org/10.1016/j.caeo.2022.100111>

## **Deutsch als Fremdsprache, Deutsch als Zweitsprache, Deutsch im mehrsprachigen Kontext. Eine Bilanz.**

**Nicole Marx**

Als sich der Bereich "Deutsch für Ausländer" (Deutsch als Fremdsprache, fast parallel dazu Deutsch als Zweitsprache, wenn auch damals nicht unter dieser Nomenklatur bekannt) etablierte(n) (vgl. u.a. Altmayer 2022), wurden – wie es sich für ein neu entwickelndes Fach gehörte – Grenzen recht klar abgesteckt. Hier war das (gesteuerte) Lernen und der Unterricht von Deutsch im ausländischen Bildungskontext bezeichnet, dort der (ungesteuerte) Erwerb von Deutsch von Migrant:innen und ihrer Kinder gemeint. Dass eine binäre Kodierung sehr bald an ihre (zugegeben stark westlich geprägten) Grenzen stoßen würde, war schon vorprogrammiert – auch

wenn noch heute in manchen Kontexten der Unterschied sinnvoll erscheint (z.B. für didaktische Zwecke, vgl. Rösler 2023, 30-33). Neben weiteren Faktoren wie der Bezug von "DaZ" auch auf Kinder der 2. (bald 3.) Generation trug die sich in den 1990ern Jahren anbahnende Trilingualismus- und Mehrsprachigkeitsforschung mit ihrer angehenden Öffnung auch für Kontexte des Globalen Südens zu vermehrten Grenzüberschreitungen bei. Mit erweiterten Kontexten bei nur mancherorts aufrechterhaltenem Differenzierungswunsch bahnte sich ein bis heute anhaltendes nomenklatorisches Chaos an (u.a. Marx 2024).

Der Vortrag befasst sich mit der Verwendung der Kategorien „DaZ“ und „mehrsprachig“ insbesondere mit Bezug auf ihre Grenzen in der Forschung mit zugewanderten Kindern und Jugendlichen - und plädiert gleichzeitig dafür, das Mehrsprachigkeitskind nicht mit dem Migrationsbad auszuschütten. Denn gerade die Arbeit mit Personen der sog. "Generation 1.0" zeigt ein komplexes Bild individueller, kommunikativer und bedeutungsherstellender Fähigkeiten auf, das gezielter mit einem erweiterten Verständnis von „Mehrsprachigkeit“ i.S.v. semiotic repertoires (u.a. Blommaert 2010, Kusters et al. 2017) anzugehen ist. Ein Vorschlag zur Darstellung individueller Mehrsprachigkeit wird in diesem Rahmen versucht.